Nr. 185. Freitag, 10. August 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Oberbefehlshaber Graf Waldersee.

Die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber in China ist auf ganz anderem Wege erfolgt, als man anfangs nach dem, was bisher in dieser Frage geschehen ist, annehmen mußte. Wir haben schon gestern daran erinnert, daß Deutschland bisher consequent den Standpunkt vertreten hat, daß es nicht darnach strebt, diesen überaus verantwortungsvollen Posten zu besetzen und daß es sich dazu nur verstehen würde, wenn die Mächte einstimmig einen solchen Wunsch äußern würden. Dieser Standpunkt ist nunmehr aufgegeben worden, indem der Kaiser seinerseits den Mächten die Ernennung Waldersees zum Oberbefehlshaber in Vorschlag gebracht hat, ein Vorschlag, den diese, wie es scheint, sämmtlich gern acceptirten, theils im Vertrauen auf die vorzüglichen Feldherrneigenschaften Waldersees, theils wohl auch im Gefühl der Befriedigung darüber, nicht selbst mit dieser Bürde befaßt zu sein. Die ganze Situation ist nunmehr verändert. Deutschland steht jetzt an der Spitze der gesammten Action und ist weit stärker engagirt als bisher; es hat die Hauptehre, aber auch die Hauptverantwortung. Dieser Ansicht ist auch die „Nat.-lib. Corresp.", welche über Waldersees Ernennung u. a. schreibt:

„Eine leichte Aufgabe ist dem Grafen Waldersee nicht gestellt; entscheidend für seinen Erfolg wird sein, ob auch die Mächte, die ihre Contingente dem Commando des deutschen Generalfeldmarschalls unterstellen wollen, ohne Hinterhalt Instructionen ergehen lassen werden, die die Einheitlichkeit der Kriegsführung unter so außerordentlich schwierigen Umständen unbedingt sicherstellen. Insofern bedeutet die Wahl des Grafen Waldersee zum Höchstcommandirenden auch ein besonderes Engagement für Deutschland und verpflichtet Deutschland noch mehr, seine militärische Kraft für die Wiederherstellung der Verhältnisse in China einzusetzen. Wenn je, dann trifft in diesem Falle das Wort zu, daß Würde Bürde bringt."

Hierzu wird heute noch gemeldet:

Berlin, 9. Aug. (Tel.) Einem Telegramm aus Wilhelmshöhe zufolge hat sich Graf **Waldersee** nach seiner Ankunft sofort zur Audienz zum Kaiser begeben. Nach derselben wurde eine Spazierfahrt im Schloßpark unternommen.

Wie der „Nat.-Ztg." gemeldet wird, wird Graf Waldersee **schon heute Vormittag die Reise nach China antreten.** Dem Vernehmen nach soll der **russische Kaiser** dem Vorschlage des deutschen Kaisers betreffs Waldersees Ernennung zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen sofort zugestimmt haben und die **anderen Mächte** hätten sich ihm **angeschlossen.**

Als militärischer Führer genießt Graf Waldersee großes Ansehen auch bei militärischen Autoritäten des Auslandes. Graf Waldersee steht gegenwärtig im Alter von 68 Jahren. Er wurde 1888 nach dem Abgange Moltkes zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt und führte seit seinem unerwarteten Rücktritte im Jahre 1891 Armeecommandos in Altona und Hannover. Die Gattin des Grafen Waldersee war in erster Ehe vermählt mit dem Großvater-Bruder der deutschen Kaiserin. Graf Waldersee galt in den ersten Jahren nach dem Tode des Kaisers Friedrich für den Fall eines Rücktrittes des Fürsten Bismarck als der „kommende Mann" in Deutschland. Im Jahre 1895 wurde er zum Generaloberst der Cavallerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls, am 3. April 1898 zum Generalinspecteur der III. Armeeinspection ernannt. Sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum feierte Graf Waldersee am 27. April d. Js. Anläßlich der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm wurde ihm vom Kaiser die Würde eines Generalfeldmarschalls verliehen.

Die Frage des Entsatzes der Gesandten in Peking selbst wird übrigens wohl längst gelöst sein müssen, ehe Waldersee ankommt. Er braucht dazu, und wenn er auch sofort mit dem schnellsten Schiffe abfährt, doch eine ganze Reihe von Wochen, und bis dahin muß das Schicksal der Eingeschlossenen, so oder so, entschieden sein.

Ausländische Zustimmung.

Die englische und auch die französische Presse, soweit von ihr bisher Stimmen vorliegen, begrüßen Waldersees Ernennung mit Sympathie, die französischen Chauvinistenblätter natürlich ausgenommen. Es wird hierzu heute gemeldet:

London, 9. Aug. (Tel.) Die „Times" sagt, Waldersees Ernennung könne in England nur mit Freuden begrüßt werden. Der „Standard" drückt gleichfalls seine Genugthuung darüber aus, daß solch ein ausgezeichneter Soldat durch einstimmigen Beschluß der Mächte zum Oberbefehlshaber in China ernannt ist. Die „Daily News" schreiben, die Ernennung Waldersees werde, falls sie von den andern Großmächten angenommen sei, ohne Zweifel in England mit Freuden angenommen werden. Indessen hofft das Blatt, daß das Hauptwerk der Expedition vollendet sein wird, bevor er in China eintreffe.

Paris, 9. Aug. (Tel.) Die Blätter sprechen einmüthig die Ansicht aus, daß die großen Talente und das Ansehen des Grafen Waldersee seine Ernennung zum Generalissimus der verbündeten Truppen in China zur Nothwendigkeit machten. Die nationalistischen Organe werfen der Regierung vor, daß sie, indem sie als Obercommandirenden der französischen Truppen nicht den General gewählt habe, dessen Wahl sich allen aufdrängte, dem Kaiser Wilhelm Gelegenheit gegeben habe, die Initiative zu ergreifen, aus welcher Deutschland ungeheuere moralische Vortheile ziehen werde, welche Frankreich hätten zufallen müssen. Der „Figaro" bemerkt, es sei nicht unmöglich, daß Kaiser Wilhelm den Grafen Waldersee erst nach einem Einvernehmen mit gewissen Cabineten gewählt habe. „Gaulois" glaubt, die Maßnahme sei mit Zustimmung Frankreichs und Rußlands getroffen worden.

Weitere Rüstungen.

Immer zahlreicher werden die Anzeichen dafür, daß es mit den bisherigen Truppensendungen nach China nicht gethan ist und daß noch weitere und stärkere Nachschübe erforderlich sein werden. So wird heute wieder gemeldet:

Berlin, 9. Aug. (Tel.) **Es ist wahrscheinlich, daß weitere Truppen für China bestimmt sind. Man glaubt, daß noch 20 000 Mann entsandt werden sollen.** Einen neuen Beweis dafür, daß weitere Truppensendungen vorbereitet werden, bildet die Thatsache, daß eine hiesige Firma vom Kriegsministerium einen Auftrag erhalten hat, bis zum 18. cr. die Tropenausrüstung für 200 Offiziere fertigzustellen.

Die Dauer des Chinafeldzuges.

Aus dem Satze in dem Aufrufe an die Reservisten der Jahre 1893—98, daß die Freiwilligen sich für zwei Jahre verpflichten sollen, folgert die „Nat.-Ztg.", daß man an amtlicher Stelle die Dauer des Feldzuges gegen China auf zwei Jahre veranschlagt. In anderen Kreisen, namentlich in militärischen, glaube man, daß der volle Abschluß sich weit länger hinziehen wird. — Das sind keine erquicklichen Aussichten.

Die Schwierigkeiten beim Vormarsch.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Tientsin vom 28. Juli gemeldet: In den letzten Tagen ist der Peiho beträchtlich gestiegen, was auf starke Regengüsse in der Gegend flußaufwärts hindeutet, die wahrscheinlich starke Ueberschwemmungen an vielen Punkten der Vormarschlinie zur Folge haben. Gewöhnlich ist zur Regenzeit die ganze Gegend zu beiden Seiten der Straße, soweit das Auge reichen kann, ein unermeßlicher See, was den Vormarsch auf diesem Wege unmöglich macht. Derselben Schwierigkeit begegnet ein Vordringen auf dem Flußwege, doch kommen hier noch hinzu der starke Gegenstrom und die Untiefen in den Krümmungen, abgesehen von den von den Chinesen an einigen Punkten hergestellten künstlichen Hindernissen. Während ein baldiger Vormarsch von jedermann als dringend nöthig anerkannt wird, darf nicht vergessen werden, daß die jetzige Jahreszeit die bei weitem schlechteste für einen Feldzug in Nordchina ist.

Gegen den Vormarsch, auf den die Engländer, Amerikaner und Japaner drangen, hatten die Russen und Franzosen Einwendungen erhoben, da ihnen genügende Transportmittel fehlen.

Im übrigen constatirt die „Times", daß jeder Tag, um den der Vormarsch verzögert würde, die Schwierigkeiten für die Entsatztruppe bedeutend vermehren müßte, da die Chinesen mit erneutem Vertrauen erfüllt würden.

Zur Einnahme von Peitsang.

Washington, 8. Aug. (Tel.) General Chaffee berichtet des weiteren über die Einnahme Peitsangs: Die Amerikaner hatten eine rückwärtige Stellung inne, von wo aus die Umgehungsbewegung gemacht werden sollte. Sie konnten sich aber nicht in Linien formiren. Die Verbündeten werden morgen früh auf das linke Peiho-Ufer hinübergehen und **auf Yangtsun vorrücken.**

Das **Treffen** bei **Peitsang** begann am Sonntag früh 3½ Uhr. Die Chinesen wurden aus ihren Verschanzungen vertrieben. Die **Russen** hatten **500 Todte**, die **Engländer 50**, die **Deutschen** und Japaner hatten **ebenfalls schwere Verluste**, dieselben sind aber noch nicht bekannt. **Der Weg nach Peking wird nunmehr für offen gehalten.**

Peitsang liegt nur 8, Yangtsun 25 Kilometer nordwestlich von Tientsin.

Dem „Daily Expreß" wird über den Kampf berichtet: Die Chinesen waren in großer Streitkraft in der Umgebung der Stadt an beiden Flußufern aufgestellt. Um 3 Uhr Morgens eröffneten die britischen, russischen und japanischen Truppen das Feuer aus vier Batterien auf die feindlichen Stellungen. Obwohl dieses große Verheerung in den Reihen des Feindes anrichtete, gelang es den Verbündeten erst gegen 10 Uhr, die Chinesen aus der ersten Stellung im Osten des Flusses zu vertreiben. Nach zweistündigem verzweifelten Kampf begann der Feind sich zurückzuziehen. In guter Ordnung überschritten die Chinesen die Flußbrücke, die sie hinter sich in die Luft sprengten, um die Verfolgung zu verhindern. Eine große Abtheilung japanischer Truppen watete durch den Strom unter heftigem Kreuzfeuer. Die Verluste der Japaner waren empfindlich, aber ihr verwegener Angriff beschleunigte den vollen Rückzug der Chinesen flußaufwärts. Die Russen erlitten ebenfalls starke Verluste; die der Briten betragen 60 Todte und Verwundete. Die Gesammtverluste der Verbündeten werden auf 750 bis 1000 Todte und Verwundete geschätzt. Die Chinesen werden von den fremden Truppen hart verfolgt. Das Flußufer ist oberhalb Peitsang durchstochen worden, was die Schwierigkeiten des Vormarsches ernstlich erhöhen wird. 6000 Mann verbündete Truppen mit 14 Kanonen blieben in Tientsin zum Schutze der Stadt zurück. Einige Besorgniß flößt die Thatsache ein, daß 15000 Mann chinesische Truppen mit Artillerie nur zwei Tagemärsche südöstlich von Tientsin stehen. Die Prüfung der chinesischen Stellung bei Peitsang ergab, daß ihre Verschanzungen wissenschaftlich nach dem neuesten europäischen Muster hergestellt waren. Sie dehnten sich auf viele Meilen längs der beiden Flußufer aus. Die Chinesen zogen sich auf andere ausgedehnte Vertheidigungswerke vier Meilen westwärts zurück, woraus sie die Verbündeten Sonntag Nacht oder Montag zu vertreiben hoffen.

Der Rückzug der Chinesen erfolgte in aller Ordnung und so systematisch, daß die dazu benutzte Brücke über den Peiho nachträglich unter den Augen der Verbündeten vom Feinde in die Luft gesprengt und alle seine Geschütze von ihm in Sicherheit gebracht werden konnten.

Der Schutz von Schanghai.

Schanghai, 8. Aug. (Tel.) Wie aus amtlicher Quelle verlautet, hat Admiral Seymour mit dem Vicekönig Vereinbarungen getroffen hinsichtlich einer **Besetzung** der **Fremdenniederlassungen** in Schanghai **durch die Engländer.**

Hongkong, 8. Aug. (Tel.) Zwei **indische Bataillone** haben den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um nach Schanghai zu gehen.

Aus Canton.

Die „Times" bringt aus Hongkong folgende Nachricht von gestern: In Folge von Anzeichen von Unruhe in den Districten von Sanon und Tungkun, welche an das Kaulung-Gebiet angrenzen, sind auf den Rath der Mandarine alle Missionare von ihren Stationen zurückgezogen worden. In Canton ist alles ruhig.

Hongkong, 8. Aug. (Tel.) 3000 Schwarzflaggen haben heute Canton verlassen, augenscheinlich um nach Peking zu gehen.

Li-Ping-Heng,

der zum Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen im Norden ernannte Mandarin, ist bekannt als ein alter Europäerhasser. Als Gouverneur von Schantung hat er die jetzige fremdenfeindliche Bewegung vorbereitet, die ja auch zuerst an der Grenze von Schantung ausbrach. Während er Schantung regierte, wurden dort im Jahre 1897 zwei deutsche Missionare ermordet. Die Ermordung dieser beiden Missionare führte bekanntlich zur Verpachtung von Kiautschou an Deutschland. Unter den anderen Sühneforderungen, welche damals die deutsche Regierung erhob, stand die Entfernung von Li-Ping-Heng obenan. Deutsch-

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge v. Manteufel.

35) [Nachdruck verboten.]

Buchbronn, am 14. Juni.

Heute fiel ein Reif über meine stumme Seligkeit. Mama sprach von Abreise und Tante hat mir die graue, öde Alltäglichkeit so nahe gerückt! Sie hat es verhindert, daß ich ihn wiedersah (ich erfuhr es nachher, daß er jeden Tag hier gewesen ist), das hat mein Glück nicht gedämpft, aber was sie mir heute sagte, hätte sie nicht sagen sollen. Es war so grausam und so häßlich ....

Ja, also Mama sprach von Abreise. Sie sei völlig erholt und ich frisch wie eine Rose, und nun sehne sie sich sehr nach Papa und den Schwestern. Tante habe doch auch die Badezeit auf vier Wochen geschätzt. Darauf sagte Tante, es könne uns beiden aber nichts schaden, wenn wir noch vierzehn Tage blieben. Zuerst lächelte Mama und sagte, Tante müsse einen unerschöpflichen Geldbeutel haben und sei engelsgut, aber längeres Bleiben sei wirklich zwecklos und sie habe so recht große Sehnsucht nach Marmelhaus.

Ich fühlte, daß ich ganz blaß wurde. Und ich? Sehne ich mich denn garnicht nach Hause? Doch, welch eine schreckliche Metamorphose ist das: die liebe Heimath, auf die ich mich doch so freuen sollte, liegt vor meinem Geiste da, wie eine öde, graue Wüste, in die ich wandern muß. Ach! Denn Heimkehr bedeutet für mich nicht mehr frohes Wiedersehn, sondern Trennung.

„Nicht wahr, Florchen, dir geht's wie mir?" frug Mama.

War ich vorhin kalt geworden, so glühte ich jetzt, antworten konnte ich nicht und war dankbar, daß Tante sich vor mich stellte.

„Dein Zimmer wird ja tapeziert, das muß erst trocknen", sagte sie.

„Oh, das schadet nichts. Tosky schreibt auch schon so ungeduldig."

„Muß sich gedulden."

Mama schüttelte den Kopf, sagte aber nichts mehr und verließ bald darauf das Zimmer. Sowie wir allein waren, winkte Tante mich neben sich aufs Sopha und begann:

„Florentine, wie es um dein Herz steht, sehe ich, und daß er auch schon halb verrückt ist, dank meiner strengen Ueberwachung der Affaire, kann ebenfalls keinem Zweifel unterliegen. Es thut mir leid, wenn ich dich etwa quäle, aber es muß sein, soll die Sache befriedigend enden. Ja, ja, mon prince, das hatten Sie sich viel leichter gedacht, mit einer Fräulein v. Tosky eine kleine Liebelei anzufangen, oder auch eine recht große, um sich dann höflich lächelnd zurückzuziehen, wenn die Sache langweilig wurde. Nichts damit!"

Hier holte sie tief Athem, strich mir dann die Locken aus dem tiefgesenkten Gesicht und hob mein Kinn mit dem Zeigefinger in die Höhe, mich halb stolz, halb kritisch betrachtend, „wie sagte Herr v. Wilcken neulich bei einem dieser albernen sogenannten Jeu d'Esprit, bei denen die Geistesarmuth der Menschen immer just so recht zu Tage tritt? Eine „florentinische Schönheit", na diesmal will ich das Wortspiel verzeihen. Ich verstehe wenig vom Stil florentinischer Schönheiten, aber das weiß ich, daß, wer so aussieht, wie du, wohl eines großen Opfers werth ist. Und er soll's bringen, so wahr ich Dorette Massow heiße! Du sollst glücklich werden, Liebling!"

Doch mir krampfte sich das Herz zusammen! Unerträglich ist mir dies Erröthen, dies kühle Besprechen unaussprechlicher Dinge. Was will ich denn für Opfer? Nichts will ich, wie ihn lieben dürfen, und von ihm geliebt werden!

Buchbronn, am 15. Juni.

Heute früh sah ich ihn vorüberreiten, er grüßte und zügelte sein Pferd, als wolle er abspringen, aber Tante bog schnell mit mir in einen kleinen Glas- und Bijouterieladen, wo sie um eine Nadel für Dore lange, lange handelte. Als wir heraustraten, ritt er grade fort. Ich sah, daß sein Pferd schaumbedeckt war, so, als hätte er einen langen, heißen Ritt hinter sich.

Als wir nach Hause kamen, empfing uns Mama, die auf der Veranda saß, sehr strahlend.

„Denkt Euch, hier schreibt mir Papa, er wolle doch auch mal eine Vergnügungsreise machen und selber herkommen, um uns abzuholen. Welche Freude!"

Weshalb empfand ich denn statt dieser Freude nur beklemmende Angst? Ach, mein theurer Vater, wie warst du mir doch bisher das Beste und Bewundernswertheste in der ganzen Welt. Das Urbild aller Vortrefflichkeit ... und jetzt erfaßt mich kaltes Grauen beim Gedanken an dich, denn du kommst, um mich von hier fortzunehmen, wo mein Glück und mein Leben wurzelt!

Ich sah trostlos über die Ballustrade der Veranda, während Tante ins Zimmer ging, um Hut und Handschuh fortzulegen. Mama faltete indessen den Brief zusammen und sagte lächelnd:

„Es steht noch etwas Hübsches drin für dich, Flore, aber das sage ich dir nicht, es soll dir eine Ueberraschung sein."

Was kann das sein? Anstatt mich zu freuen, wurde mir so unheimlich zu Muthe. ...

Buchbronn, am 17. Juni.

Tage waren das, wie vor einem Gewitter ... es war auch in der That sehr schwül und Mama und Tante hatten viel Kopfschmerzen, lagen im Zimmer hinter herabgelassenen Rouleaux und ich habe sie gepflegt. Tante sah mich manchmal lächelnd an und flüsterte: „Nur nicht verzagt ... es wird noch alles gut, Kleine ... aber pariren!" Sie erlaubte mir nicht mal mehr allein in den kleinen Garten hinter dem Hause zu gehen. Das Stubenmädchen sagte mir gestern ganz schnell und verstohlen auf der Treppe: „Gnädiges Fräulein, der Herr Prinz ist heute schon dreimal dagewesen ... er selbst ... und ich muß immer sagen, daß das Fräulein Kopfweh hat ... ist's denn gar so schlimm damit?" und sie blinzelte mich ganz pfiffig an. Oh, wie war mir das wieder so räthselhaft und unangenehm. Mir ist es immer, als ginge ich einen engen Weg ganz im Dunkeln hin. Weshalb nur das alles! Was will Tante?

Soweit kam ich heute früh, jetzt ist es spät und ich muß noch schreiben. Ich habe einen Brief von ihm, von ihm! Heute Nachmittag war es so heiß wie noch nie. Der ganze Ort war still, man hätte denken können, alles schliefe. Die Fräulein v. Habersteins, deren Balkon nach Süden liegt, kamen herunter und frugen, ob sie sich mit ihren Arbeiten auf unsere schattige, weinumrankte Veranda setzen dürften, sie hielten es oben gar nicht mehr aus. Mama und Tante schrieben Briefe im Zimmer und Tante sagte mir, ich solle mich nur mit den Fräuleins heraussetzen.

Ich that es. Mit Arbeiten wurde nicht viel, Jasmin und Rosen dufteten so stark, ich hatte auch einen ganz dummen Kopf. Die beiden Fräuleins sahen sehr gelangweilt aus, fast enttäuscht. „Ich dachte, Wilcken wäre bei Ihnen", sagte Claire endlich. Ich schüttelte den Kopf. Waren Sie deshalb herunter gekommen?

„Ich sah ihn doch vorhin durch den Garten gehen", sagte Traute und bog sich über das Geländer. Dann saßen sie beide da, breiteten ihre Stickereien auf dem Tisch vor sich aus und gähnten. Sie sind immer so geschmackvoll angezogen und ihre Wespentaillen werden von allen Kurgästen bewundert. Beide sind schon gegen dreißig Jahr. Die eine war mal acht Jahre verlobt mit einem Leutnant, der nichts hatte und auf den Hauptmann wartete, aber statt des Hauptmanns kam der blaue Brief und da hat er sich denn in seiner Verzweiflung mit einer furchtbar reichen Commerzienrathstochter verheirathet. Die arme Claire thut mir ja furchtbar leid, aber sie erzählt jedem, der es noch nicht weiß, diese Jugendgeschichte, und das muß ihr eine große Erleichterung sein ... ich brächte kein Wort davon über die Lippen.

„Nein, die Hitze!" seufzte Fräulein Traute, „mir ist ganz flau!"

„Du bist viel zu fest geschnürt", sagte Claire.

„Du etwa nicht? Man kann doch nicht herumlaufen wie die Gänschen vom Lande." Dabei sah sie mich an. Papa hat es nämlich nie erlaubt, daß wir uns schnürten, obwohl es durch die Kaiserin von Frankreich gerade jetzt so Mode geworden ist. Ich hörte das „Gänschen" geduldig mit an, es war zu heiß und ich zu traurig, um mich zu ärgern.

Da rief Claire: „Dort steht ja Wilcken und grüßt!" Sie nickten beide eifrig, ich sah nicht von meiner Arbeit auf. Was hilft mir der Diener, wenn ich nach dem Herren verlange? Indessen kam Herr v. Wilcken ganz unbefangen von der Straße her über das den rauschenden Bach überwölbende Brückchen und durch den kleinen Garten bis an die Veranda. (Forts. folgt.)

land wollte anfangs verlangen, daß er überhaupt kein Staatsamt mehr bekleiden dürfe, begnügte sich aber schließlich mit seiner Absetzung als Gouverneur von Schantung. Ein Jahr später wurde er bereits wieder zum Staatsdienste berufen und zunächst zum Gouverneur von Schansi ernannt. Später wurde er nach Mukden versetzt. In der alten heiligen Mandschustadt Mukden steht an der Spitze der Provinzverwaltung nicht wie sonst in China ein Gouverneur, sondern ein Tataren-General. Der damals in Mukden residirende Tataren-General galt für geistesschwach, und Li-Ping-Heng wurde als Specialcommissar hingesendet, um nach dem Rechten zu sehen. Dies war wenigstens der officielle Vorwand für seine Mission. In Wirklichkeit hatte er wohl den Auftrag, die Bevölkerung in der Mandschurei gegen die Russen aufzuhetzen. Die gegenwärtigen Ereignisse an der mandschurischen Grenze beweisen, daß Li-Ping-Hengs Wirksamkeit Früchte getragen hat.

Li-Hung-Tschang als Usurpator.

London, 9. Aug. (Tel.) Der Washingtoner Correspondent der „Morningpost" versichert aus absolut sicherer Quelle, daß Li-Hung-Tschang einen lange vorbereiteten Staatsstreich plant, um sich auf den chinesischen Thron zu schwingen.

Auf die „absolute Sicherheit" dieser Nachricht möchten wir uns freilich nicht verlassen. Man hat es offenbar nur mit einem Product der hochsommerlichen Hitze zu thun.

Das Ultimatum der Union.

Nach einer Conferenz, die zwischen dem Präsidenten McKinley, dem stellvertretenden Staatssecretär Adee, dem Secretär des Kriegsamts Root und dem Generaladjutanten Corbin stattfand, wurde gestern früh an den amerikanischen Consul Goodnow in Schanghai ein Kabeltelegramm übersandt zur Uebermittelung an die derzeitige chinesische Regierung durch Li-Hung-Tschang, Scheng oder andere. Dem Vernehmen nach wird hierin mit Nachdruck erklärt, daß ein Vorgehen unverzüglich erforderlich ist; die Mittheilung spricht zwar nicht direct von einem Ultimatum, ist aber sehr bestimmt gehalten. Die Beamten in Washington erachten die Lage Congers und der anderen für sehr gefährlich. Die Regierung ermahnte Conger, guten Muthes zu sein, und machte ihm Mittheilung von dem nahe bevorstehenden Entsatz.

Auf dem Drahtwege wird ferner heute gemeldet:

Washington, 8. Aug. (Tel.) Es wird nunmehr zugegeben, daß die Depesche des Consuls Goodnow thatsächlich ein Ultimatum darstelle, da die Lage unerträglich ist. Es sind Vorkehrungen getroffen, um, falls es nothwendig werden sollte, sofort weitere Truppen von Luzon nach China zu senden.

Verstärkung der österreichischen Streitmacht.

Der „Wiener Abendpost" zufolge ist zur weiteren Verstärkung des österreichisch-ungarischen Geschwaders in Ostasien der Torpedokreuzer „Leopard" in Aussicht genommen, welcher jedoch zuerst eine Mission in der Südsee zu vollführen hat. Zum Commandanten der „Zenta" ist an Stelle des in Peking gefallenen Fregatten-Capitäns Thomann der Fregatten-Capitän Skala designirt.

*

Den Regimentern des deutschen ostasiatischen Expeditioncorps wollte man ursprünglich Fahnen mitgeben und es war bereits die feierliche Weihe derselben in Aussicht genommen. Wie die „Schles. Ztg." mittheilt, ist dies aber unterblieben und die Truppen haben die Reise ohne Fahnen angetreten, weil man sich sagte, daß die Regimenter des Corps durch die Verleihung von Fahnen den Charakter ständiger Truppen bekommen. Das ist aber nicht der Fall; sie sind nur ad hoc und niemand weiß, wie lange sie bestehen werden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 9. August.

Zum Tode Humberts.

Rom, 8. Aug. Der König und die Königin von Italien trafen heute Vormittag 10 Uhr in **Rom** ein und wurden auf dem Bahnhofe von den Ministern, den Präsidenten des Senats und der Kammern, sowie zahlreichen Senatoren, Deputirten und Vertretern der Behörden empfangen. Die Herrschaften begaben sich alsbald nach dem Quirinal und wurden auf dem Wege von einer ungeheuren Menschenmenge entblößten Hauptes begrüßt.

Prinz Heinrich von Preußen ist heute Vormittag 10 Uhr 20 Min. in Rom eingetroffen und am Bahnhofe empfangen worden von dem Minister des Aeußeren, dem deutschen Botschafter, Grafen v. Wedell, den Mitgliedern der Botschaft, ferner von einigen Generalen und zahlreichen italienischen Offizieren. Den Ehrendienst auf dem Bahnhofe versah eine Compagnie Infanterie, die mit Fahne und Musik erschienen war. Beim Einfahren des Zuges wurde die deutsche Nationalhymne gespielt. Nachdem Prinz Heinrich die Front der Ehrencompagnie abgeschritten hatte, begab er sich in einem Hofwagen in das Grand Hotel, wo er als Gast des Königs Wohnung nimmt.

Monza, 8. Aug. Die Königin Margherita, die Herzogin von Genua, die Herzöge von Genua und Neapel, sowie die Prinzen Ferdinand von Genua und Victor Napoleon sind heute früh nach Rom abgereist.

Rom, 9. Aug. (Tel.) Der König empfing gestern Nachmittag die **fremden Fürstlichkeiten**, die zur Leichenfeier eingetroffen waren. Wie es heißt, wird der König am Sonnabend Vormittag den Eid auf die Verfassung leisten. Am Sonntag wird er die Minister zur ersten Unterzeichnung von Decreten empfangen. **Der Fürst von Montenegro** empfing gestern im Quirinal sämmtliche fremden Missionen. Telegramme aus den Stationen, durch welche der Zug mit der Leiche des Königs Humbert kam, melden, daß die Behörden, Vereine, sowie die übrige Bevölkerung auf den Bahnhöfen erschienen waren, um ihrer Trauer um den dahingeschiedenen König Ausdruck zu geben. Die Königin **Margherita** und Maria Pia sind mit den Prinzen und Prinzessinnen um 9 Uhr Abends hier eingetroffen. Nach dem Wunsche der Königin Margherita war niemand zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen. Die Königin, sowie die Prinzen und Prinzessinnen bestiegen Wagen, die von Kürassieren escortirt wurden. Die auf den Straßen bis zum Quirinal angesammelte Menge begrüßte die Angekommenen ehrfurchtsvoll.

Die **Trauerausschmückung** der Stadt war fast **vollendet. Eine große Anzahl Kränze ist bereits** im Quirinal eingetroffen. **900 italienische Städte haben Vertreter zur Leichenfeier** entsandt.

Frankfurt, 9. Aug. (Tel.) Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." aus Rom, erklärte der **König** beim Empfange der Minister in Monza, die **bestehenden Gesetze genügten**, um gut zu regieren, vorausgesetzt, daß sie mit Strenge angewandt werden. **Man brauche keine Ausnahmegesetze.**

König Humberts Leiche in Rom.

Rom, 9. Aug. Dichte Menschenmassen erwarten entblößten Hauptes den Leichenzug. Die Straßen prangen in düsterem Trauerschmuck; überall umflorte Fenster, Balkons, Fahnen und Fahnenmaste. Die Leiche traf, vom Herzog von Aosta und dem Grafen Turin geleitet, früh um 6½ Uhr auf dem Bahnhofe ein und wurde von den fremden Vertretern, den Prinzen, Ministern diplomatischen Corps und Körperschaften empfangen. Nach der Einsegnung wurde der Sarg auf eine Laffette gestellt, worauf sich der Trauerzug unter Glockengeläute und Trauersalut nach dem Pantheon in Bewegung setzte. Cavallerie leitete den endlosen Zug ein; an das Militär schlossen sich gelehrte und andere Körperschaften an, dann folgte der von 6 Pferden gezogene Sarg. Neben ihm schritten Crispi und Ricotti einher. Hinter dem Sarge folgte der König, die Prinzen, fremde Vertreter, Militärs, Vertreter der Staats- und Stadtbehörden, Abordnungen der italienischen Städte und Vereine. Als die Spitze des Zuges im Pantheon eintraf, setzte sich das Ende eben in Bewegung.

Die Voruntersuchung gegen Bresci

ist nach einer Depesche aus Mailand noch nicht abgeschlossen. Sowohl hinsichtlich der Mitschuldigen als auch hinsichtlich der letzten Vorbereitungen des Complots und über dessen Organisation hofft man noch Genaueres klar zu legen. Bresci weigert sich, auf die an ihn gestellten Fragen zu antworten. Wichtige Aufklärungen erwartet man von der französischen Polizei.

*

Unter den mannigfachen Nachrufen, die dem König Humbert gewidmet werden, scheint eine Sache, die auf seine militärische Befähigung Licht wirft, übersehen worden zu sein. Sie ist durch keinen Geringeren bezeugt als durch Heinrich v. Sybel. Es war am Tage von Custozza, dem 24. Juni 1866, an dem Erzherzog Albrecht sich plötzlich von Norden her auf die unter Lamarmora ins Festungsviereck tollkühn eingedrungenen Italiener warf, die einen Angriff des Feindes nur aus östlicher Richtung, aus Verona, erwarteten und deshalb gegen die 80—90 000 Mann Oesterreicher nur etwa 60 000 Mann, unter rascher Umkehr ihrer Front, zur Stelle bringen konnten. Da war es Kronprinz Humbert, der als 22jähriger Jüngling begriff, auf was es ankam. Wenn man mit aller Wucht gegen den linken österreichischen Flügel vorstieß, der die Verbindung mit Verona aufrecht hielt, so konnte man den Erzherzog zwingen, von dem italienischen Centrum abzulassen und die Schlacht retten. Humbert stand mit seiner Division auf dem italienischen rechten Flügel und fragte sofort bei dem Obergeneral an, ob er die erwähnte Bewegung ausführen dürfe. Aber — der Obergeneral war nirgends zu finden! Völlig verwirrt durch den unerwarteten Angriff des Erzherzogs verließ Lamarmora den festen Standpunkt, den er als Obergeneral inne haben mußte, um etwaigen Anfragen erreichbar zu sein, und ritt nach Verstärkungen suchend umher — grade als wenn er selber ein simpler Ordonnanzoffizier wäre! So ging die Schlacht verloren, trotz aller Tapferkeit der Italiener mußte sie verloren gehen. Dem Kronprinzen aber gebührt die Anerkennung, daß er in der ersten und einzigen großen Schlacht, der er je angewohnt hat, Kaltblütigkeit und strategischen Blick bewährte.

Wohnungen für staatliche Arbeiter und Beamte.

Nachdem jüngst der „Staatsanzeiger" das neue Creditgesetz für die Errichtung von Wohnungen für Arbeiter und Beamte der preußischen Staatsverwaltungen veröffentlicht hat, wird es wieder möglich werden, neue Summen für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Dreimal hatte die Regierung bereits früher Summen für Arbeiterwohnungszwecke vom Landtage gefordert und zwar jedesmal in Höhe von 5 Millionen Mark, so daß also 15 Millionen zur Verfügung waren und dieser Betrag sich nunmehr auf 20 Millionen Mark erhöht. Es ist selbstverständlich, daß die Vorbereitungen für die Verausgabung dieser Mittel längere Zeit in Anspruch nehmen; es müssen die Stellen, an denen die Errichtung von Wohnungen am nöthigsten ist, ausgesucht, es müssen die Bau-Anschläge gemacht werden u. s. w. So vergehen ein bis zwei Jahre, ehe die bewilligten Summen ihrem Zwecke zugeführt werden. Beispielsweise waren im Frühlinge des laufenden Jahres die im Jahre 1899 bewilligten 5 Mill. Mk. noch nicht ausgegeben, obgleich sie schon vollständig auf Bauanschläge zur Verrechnung gekommen waren. Mit den jetzt neu zur Verfügung stehenden 5 Mill. Mk. wird es nicht anders sein, sie werden erst im nächsten oder gar übernächsten Jahre völlig aufgebraucht sein. Nach den bisherigen Erfahrungen ist anzunehmen, daß mit den bewilligten 20 Mill. Mk. etwa 5000 Wohnungen herzustellen sein werden. Der Haupttheil der Summe entfällt auf die Eisenbahnverwaltung, während Bergverwaltung und allgemeine Bauverwaltung nur mit kleineren Beträgen betheiligt sind.

Glückliche Zufälligkeiten beim Attentat auf den Schah.

Der Schah ist bei dem Anschlage Salsons nach der „Münch. Allg. Ztg." durch das Zusammentreffen verschiedener glücklicher Zufälligkeiten gerettet worden. Die Waffe, deren sich Salson bediente, ist eine Präcisionswaffe bester Arbeit, ein sogenannter Bulldog, Kaliber 9. Von der Waffenhandlung, in der der Revolver gekauft wurde, wird erklärt, daß der Verkauf unter keinen Umständen an einen Mann in Arbeiterkleidung stattgefunden habe. Salson oder sonst jemand hat nun den Revolver erstens, wie es scheint, nicht probirt, und zweitens gilt für ausgemacht, daß an der Waffe, nachdem sie den Laden verlassen hatte, von ungeübter Hand in dem Sinne manipulirt worden ist, daß man versucht hat, die Durchschlagskraft des Hahnes durch Schärfen der Spitze desselben — es handelt sich um Centralfeuerpatronen — zu erhöhen. Dieses Unternehmen dürfte in erster Linie den Schah gerettet haben. Durch das Feilen an dem Schlagbolzen des Hahnes ist nämlich, wie jetzt angestellte Versuche ergeben haben, der Punkt, an dem der Bolzen auf die Patrone aufschlägt, um 2 Millim. nach unten verschoben worden, und der Hahn, statt beim Abdrücken den in der Patrone angebrachten Stift zu treffen und so die Explosion der Ladung herbeizuführen, trifft jetzt unterhalb des Stiftes die Patronenhülse. Die Folge hiervon ist, daß die große Mehrzahl der Schüsse versagt. Während bisher angenommen wurde, daß Salson aus irgend einem Grunde, als er dem Schah seinen Revolver sozusagen auf die Brust gesetzt hatte, nicht gleich abgedrückt habe, stellt sich also jetzt heraus, daß Salson sehr wohl abgedrückt hat, daß aber der Schuß versagte. Im weiteren Verlaufe des Attentates dürfte der Schah dann noch dadurch vor Tod oder Verwundung bewahrt worden sein, daß ein Finger der Hand, mit der der Hausminister den Revolver Salsons ergriff, zwischen den Hahn und das Patronenlager gerieth, wodurch der als Selbstspanner functionirende Revolver ungefährlich wurde.

Die englische Thronrede,

mit der gestern das Parlament geschlossen worden ist, besagt: Die Beziehungen zu den europäischen Mächten und Amerika sind dauernd freundlich. Bezüglich des **Krieges in Südafrika** drückt die Rede nach einer lobenden Anerkennung des Heldenmuthes und der hohen militärischen Eigenschaften der **Truppen** die **Hoffnung** aus, daß die Annectirung des Oranje-Freistaates der erste Schritt zur Vereinigung der **Rassen** unter Einrichtungen sei, welche, während sie von Anfang an eine gute und gerechte Regierung für alle aufrichten, mit der Zeit derartig entwickelt werden könnten, daß sie gleiche Rechte und Privilegien in den südafrikanischen Herrschaften der Königin sichern. Die Thronrede fährt sodann fort, die britische und die anderen Gesandtschaften in **Peking** wurden unerwartet von aufständischem Pöbel angegriffen. Man befürchtet, daß viele ihrer Mitglieder ermordet sind. Inwieweit die chinesischen Behörden Mitschuldige dieses schrecklichen Verbrechens sind und ob der britische Gesandte und seine Familie sich unter den Opfern befinden, ist noch ungewiß. Die äußersten Anstrengungen werden von der Königin und ihren Verbündeten gemacht werden, um den Urhebern dieses beispiellosen Verbrechens eine gerechte Strafe zu Theil werden zu lassen. Bedeutende Massen britischer und indischer Truppen sind entsandt worden zum Schutze der europäischen Interessen in China und das englische Geschwader in jenen Gewässern ist stark vermehrt worden. Die Thronrede weist sodann noch auf die **Aschanti-Expedition** und die **Hungersnoth** in Indien hin und bespricht schließlich innere Angelegenheiten.

Vom Boerenkriege.

Dem „Daily Telegraph" wird aus Lorenzo Marquez vom 7. August gemeldet: Die britischen Truppen rücken langsam gegen Machadodorp im Osten von Transvaal vor. Eine Colonne geht von Middelburg, eine andere vom Süden her vor. Die Boeren leisten den vom Süden her kommenden Truppen nur geringen Widerstand.

London, 9. Aug. (Tel.) Generalfeldmarschall **Roberts meldet aus Pretoria vom 7. August**: Ich fürchte, die **Garnison von Elandsriver** unter Oberstleutnant Hoare ist nach zehntägigem Widerstande gefangen genommen worden. Als Delarey erfuhr, daß Hamilton auf Rustenburg vorrücke und daß er, Delarey, keine Aussicht habe, Baden-Powell gefangen zu nehmen, wandte er sich in aller Eile nach Elandsriver. Hamilton meldet: Das Feuer in der Richtung nach Elandsriver ließ gestern nach. Oberstleutnant Hoare ist offenbar gefangen. Hamilton verließ früh Rustenburg, die Truppen Baden-Powells anführend. Dewet begann gestern den Vaal zu überschreiten. Hamilton befindet sich auf dem Marsch, um den General Methuen aufzusuchen, der am rechten Ufer des Vaalflusses offenbar mit Dewets Vorhut zusammenstieß, da Kitchener heute früh Methuens Geschütze gehört hat.

London, 9. Aug. (Tel.) Reuters Bureau meldet aus Amerspoort vom 8. d. Mts.: General **Buller** ist gestern Nacht mit seinen Truppen hier eingetroffen. Er vertrieb den von Christian Botha geführten Feind, der vier Commandos stark war, von einer festen Stellung auf einem Hügel, Kopjes-Kraal genannt. Die Boeren sind in nordöstlicher Richtung entflohen. Die britischen Verluste bezifferten sich auf etwa 25 Mann.

Deutsches Reich.

Die Pest in Hamburg.

Berlin, 8. Aug. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der im Eppendorfer Krankenhause (bei Hamburg) internirte Steward Rauhut ist an der Pest erkrankt, das Befinden ist jedoch befriedigend; auch die ärztlich beobachteten Personen sind sämmtlich wohl. **Es ist Grund anzunehmen, daß der Fall vereinzelt bleiben wird.**

---

* **Berlin**, 8. Aug. Der Polizeipräsident giebt bekannt, die **Attentate** gegen gekrönte Häupter machen es den Polizeibehörden zur Pflicht, sich über den Personenstand der in ihren Bezirken lebenden bezw. neu zuziehenden **Fremden**, namentlich der Reichsausländer, genau unterrichtet zu halten. Eine Polizeiverordnung bringt daher die bestehenden Bestimmungen über die Anmeldung der zuziehenden Personen in Erinnerung.

Berlin, 9. Aug. Die auf gestern einberufene **Anarchistenversammlung** hat **nicht stattgefunden**, weil die Polizei mit Rücksicht auf die öffentliche Ruhe die Versammlung schon vorher verboten hatte.

Berlin, 8. Aug. **Zur Leichenfeier Liebknechts** wird als Vertreter der französischen Socialisten **Jules Guesde** in Berlin eintreffen. Eine große Anzahl von Beileidstelegrammen aus dem In- und Auslande sind hier eingetroffen, wovon der „Vorwärts" eine Anzahl veröffentlicht. Das Begräbniß Liebknechts findet vom Trauerhause in Charlottenburg nach dem städtischen Friedhofe in Friedrichsfelde statt. Der Zug wird mehrere Stunden in Anspruch nehmen.

Liebknechts Tod ist durch einen Gehirnschlag erfolgt. In den Nachmittagsstunden am Montag nahm er an einer Berathung der Parteileitung Theil. Dann kam er auf die Redaction des „Vorwärts" und arbeitete bis zum Abend. Er schied von seinen Collegen, denen er als letztes Wort die Weisung gab: **„Niemals in die Defensive drängen lassen, stets Offensive!" Am Mittwoch** gedachte Liebknecht in die Schweiz zu reisen, um in St. Gallen auf dem internationalen Socialistencongreß zu sprechen. In seiner Wohnung arbeitete er Montag Abend bis 1 Uhr Nachts. Am frühen Morgen — gegen 4 Uhr — wurde seine Frau durch ein schweres Röcheln geweckt. Wilhelm Liebknecht hatte sich, im letzten Widerstand gegen den andrängenden Tod, halb aus dem Bette emporgerichtet. Der Arzt war in wenigen Minuten zur Stelle. Er konnte nur noch den Tod feststellen.

* **[Die Meldungen von Reservisten für den Ersatztransport nach China]** bei den Bezirks-Commandos sind Berliner Blättern zufolge in der Reichsmetropole außerordentlich zahlreich erfolgt. Die meisten kamen aus Handwerkerkreisen, daneben sind die ungelernten Arbeiter viel vertreten. Der chinesische Krieg ist unter der Berliner Bevölkerung außerordentlich populär, und es würde, wie Eingeweihte versichern, leicht möglich sein, aus Berlin selbst eine ganze Armee von Kriegsfreiwilligen zusammenzubringen.

* **[Russische Zollerhöhungen.]** **Rußland hat** bekanntlich wegen der außerordentlichen Ausgaben für den chinesischen Krieg die Zölle für eine Reihe Artikel des allgemeinen Tarifs für den Handel über die europäische Grenze und aus Finnland um 10—50 Proc. erhöht. Nach der „Petersb. Ztg." betreffen diese Zollerhöhungen folgende Artikel: Erhöhung um 50 Proc.: Mehl, Malz, Grütze, Apfelsinen, Citronen, Pomeranzen, die Schalen dieser Früchte und Weintrauben; Früchte und Beeren jeder Art getrocknet; Kapern und Oliven; Anis, Kümmel und Johannisbrod, Trüffel und Champignons, Gewürze, Lorbeerblätter, Gebrannter Kaffee und Surrogate, Cacaobohnen, Tabak, Honigkuchen und Gebäck, Trauben- und Beerenweine, Meth, Porter, Bier, Cider, Fruchtsäfte, Fische, Austern und Krebse, Fischleim und Gelatine, Fischbein, Wasserschwamm, Rauchwaaren, Gummi, Gummiharze, Kautschuk und Guttapercha. Erhöhung um 30 Proc.: Roher Kaffee, Wachs, Lederfabrikate, ausgenommen Handschuhe und Fabrikate aus Sämisch- und Glacéleder, Pergament, Saffian. Für Lumpen sind 3 Rubel 50 Kop. pro Pud zu erheben; zollfrei ist der Bedarf der Papierfabriken. Für Fahrräder und Theile derselben sind die tarifmäßigen Zollsätze mit 50 Proc. Aufschlag zu erheben. Die Rückerstattung für ins Ausland ausgeführte Baumwollenwaaren ist auf 1 Rubel 30 Kop. pro Pud zu erhöhen. Für uns von besonderer Wichtigkeit ist die Thatsache, daß die durch Verträge gebundenen Tarifsätze in Kraft bleiben. Zu den Ländern, die mit Rußland im Handelsvertragsverhältnisse stehen, gehören Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Japan; einen Vorzug genießen auch die Länder, die sich durch Gewährung der Meistbegünstigung den russischen Normaltarif gesichert haben; das sollen, außer Portugal, alle europäischen Länder sein.

* **[Aufgelöste Zwangsinnungen.]** In Magdeburg hat eine große Anzahl Mitglieder der Schmiede-Zwangsinnung, die außer dem Stadtkreise Magdeburg noch die Kreise Calbe, Neuhaldensleben, Wanzleben, Wolmirstedt und Jerichow I. umfaßt und gegen 600 Mitglieder zählt, den Antrag auf Auflösung gestellt. In einer stürmisch verlaufenen Versammlung ist dieser Antrag angenommen worden. Die Auflösung der Innung erfolgt am 31. Dezember d. Js. — In Witten hat die Majorität der Zwangsinnung der Barbiere die Aufhebung beantragt.

* **[Dem Geschäftsbericht des Centralverbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine]**, der gegenwärtig in Erfurt tagt, entnehmen wir Folgendes:

In Deutschland bestehen zur Zeit 421 Hausbesitzervereine, von denen 169 mit 81 235 Mitgliedern dem Centralverbande angeschlossen sind, 149 gehören den Landesverbänden, 159 den Provinzialverbänden an. Die Arbeitsthätigkeit im Centralverbande erstreckte sich im verflossenen Jahre hauptsächlich auf die Einführung des neuen Miethsvertrages, die in einzelnen Orten großem Widerstande begegnete, der nach Ansicht des Vorstandes „den heftigen Ausfällen der Presse und den doctrinären Kundgebungen der Kathedersocialisten" zu danken sei. Trotzdem sei die Einführung fast überall gelungen. Ferner beschäftigte sich der Verband mit der Frage der staatlichen Wohnungspflege, den Baugenossenschaften, der Frage der Besteuerung der Waarenhäuser und der lex Heinze. Leider sei in der dritten Lesung der die Hausbesitzer schützende § 181 b des Unzuchtgesetzes gefallen, so daß die Hausbesitzer nach wie vor der Willkür der jetzigen Bestimmungen ausgeliefert seien. Der zweite Vorsitzende, Baumeister Hartwig-Dresden, unterbreitet dem Verbandstage folgendes Programm: 1. Allseitige unablässige Bekämpfung des preußischen Communalabgabengesetzes. 2. Eine mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ins Werk gesetzte Aufklärung des Publikums über die thatsächlichen Verhältnisse des städtischen Hausbesitzes. 3. Eine energische, bis in die höchsten Kreise hinaufgreifende fortwährende Bekämpfung der Gefahr, die in Sachen der Prostitution über dem Haupte der Hausbesitzer schwebt, ein Hinweis auf den beispiellosen Widersinn, daß die Prostitution auf der einen Seite reglementirt ist, auf der anderen aber das bloße Wohnenlassen dem Hauswirth als Kuppelei angerechnet wird. 4. Eine Sammlung und entsprechende Verwerthung aller Rechtssprüche, woraus man meinen könnte, die dem Hausbesitzer abholde Zeitströmung wahrnehmen zu können." Die Einnahmen des Verbandes betrugen 17 647 Mk., die Ausgaben 14 588 Mk. Das Verbandsvermögen beläuft sich auf 23 059 Mk.

Breslau, 9. Aug. Die Zahl der **Typhusfälle** in Oberschlesien hat 500 überschritten. 36 Fälle sind tödtlich verlaufen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Aug. Die „Neue Fr. Presse" meldet, daß eine Anzahl hervorragender Industrieller die Errichtung einer **Kohlen-Consumgenossenschaft** plant, welche Kohlen für ihre Mitglieder einkaufen und die unausgesetzte Steigerung der Kohlenpreise hintanhalten soll.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Der Präsident **Loubet** wird sich nächsten Sonnabend nach Marseille begeben, um die **Truppen** zu begrüßen, welche nach **China** abgehen. Loubet wird von dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, dem Kriegsminister und Marineminister begleitet werden.

Rußland.

* **[Beschränkungen für den Saccharin-Import und -Verbrauch in Rußland.]** Aus Petersburg wird dem „Berl. Lokalanz." geschrieben: Auf Anregung des Finanzministeriums ist nunmehr endgiltig beschlossen worden, daß die Einfuhr von Saccharin nach Rußland **nur den Apotheken** und speciell hierzu ermächtigten Droguenhandlungen gestattet sein soll. Ebenso muß die Gesammtproduction im Reiche an jene Geschäfte abgeführt werden, die dann den Alleinverkauf haben werden. Die Verwendung von Saccharin zur Herstellung von Lebensmitteln und Getränken **wird verboten, und alle ausländischen Consum-**

artikel, die eine Beimischung von Saccharin aufweisen, werden zur Einfuhr nicht zugelassen.

Türkei.

* [Kurdische Gewaltthätigkeiten.] Wie man der „Nationalztg." aus Konstantinopel schreibt, ist den jüngsten aus den asiatischen Provinzen der Türkei eingelangten Berichten zu entnehmen, daß die Kurden im Vilajet Bitlis fortgesetzt viele Gewaltthätigkeiten gegen die Armenier begehen. So sind in Hizan sechs Armenier, in den Ortschaften Kadinok, Daronk und Pagen (alle im bezeichneten Vilajet gelegen) drei Armenier von Kurden getödtet worden. Der Vali von Bitlis hat den Kaimakam von Hizan abgesetzt und seinen Nachfolger beauftragt, mit aller Strenge gegen die schuldigen Kurden vorzugehen.

Amerika.

Newyork, 9. Aug. Der Dampfer „Oceanic" nahm gestern 3 200 000 Pfund Sterling Gold zur Verschiffung an Bord. Der „Touraine" nimmt morgen 2 100 000 Pfund Sterling Gold an Bord.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. August.

Wetteraussichten für Freitag, 10. Aug., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vorwiegend heiter, mäßig warm, meist trocken.

* **[Sturmwarnung.]** Heute Vormittag traf folgendes Telegramm der Seewarte ein: Ein barometrisches Minimum über Südschweden macht stark auffrischende, rechtdrehende Winde aus westlichen Richtungen wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Von Urlaub zurück.]** Herr Bürgermeister Trampe kehrt anfangs nächster Woche von seiner Erholungsreise zurück.

* **[Brigade- und Regiments-Besichtigungen.]** Herr commandirender General v. Lentze fährt am Montag, den 13. d. Mts., über Graudenz nach Thorn, um am 14. dortselbst dem Brigade-Exerciren der 35. Cavallerie-Brigade und am 15. dem Regiments-Exerciren der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und Nr. 61 beizuwohnen. Von Thorn begiebt sich der Herr Corpscommandeur nach Gruppe, wird dort dem Regiments-Exerciren der Infanterie-Regimenter Nr. 175 und 176 beiwohnen und kehrt Abends hierher zurück.

* **[Die Manöveraufgaben der Herbstübungsflotte]** haben bekanntlich in Folge des Ausscheidens der nach China entsandten Seestreitkräfte einige Aenderungen erfahren. So weit bis jetzt bestimmt, bleibt das am 15. August in Wilhelmshaven zusammentretende Herbstgeschwader bis zum 25. August in der Nordsee und geht dann zunächst nach Kiel. Von hier aus beginnt am 27. August eine taktische Uebungsfahrt nach der Danziger Rhede, mit welcher verschiedene Manöver, Nachtangriffe der Torpedoboote etc. verbunden sind. Am 30. August Nachmittags soll die Flotte auf unserer Rhede eintreffen und zum Theil in den Hafen von Neufahrwasser einlaufen. Am 31. August und 1. September werden theils auf der Rhede, theils im Hafen Kohlen eingenommen und die Dampfkessel neu gefüllt, worauf am Sonntag, 2. September, die Flotte vor Anker bleibt. Vom 3. bis incl. 7. September werden die taktischen Uebungen in der östlichen Ostsee, meistens außerhalb unserer Bucht, fortgesetzt und es wird dabei nach Swinemünde gefahren, wo am 8. September die Parade vor dem Kaiser stattfindet. Am 10. und 11. Sept. werden die taktischen Uebungen in der Stettiner Bucht fortgesetzt und vom 12. bis 14. September findet dort das große strategische Manöver in Gemeinschaft mit der Landarmee vor dem Kaiser statt, worauf am 15. September die Auflösung der Herbstübungsflotte vor Swinemünde erfolgt. Als Flaggschiff der Herbstübungsflotte wird jetzt das neue Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II.", als dessen Ordonanzschiff das Torpedoboot „S 40" fungiren. Im übrigen ist die Formation der Uebungsflotte folgende:

1. Geschwader, 1. Division: Linienschiffe „Kaiser Friedrich III." (Flaggschiff), „Würtemberg" und „Sachsen"; **2. Geschwader, 3. Division:** Küstenpanzerschiffe „Aegir" (Flaggschiff), „Odin" und „Heimdall"; **2. Geschwader, 4. Division:** Küstenpanzerschiffe „Hildebrand" (Flaggschiff), „Siegfried" und „Frithjof". Signalwiederholer: Schulschiff „Grille".

1 Aufklärungsgruppe: Kleine Kreuzer: „Greif", „Jagd", „Blitz"; **2. Aufklärungsgruppe:** Kleine Kreuzer: „Pfeil", „Pelikan".

1. Torpedobootsflottille: A-Division: Torpedo-Divisionsboot „D 7" und sechs Torpedoboote; B-Division: Torpedo-Divisionsboot „D 5" und sechs Torpedoboote; **2. Torpedobootsflottille:** C-Division: Torpedo-Divisionsboot „D 10" und zwei Torpedoboote; D-Division: Torpedo-Divisionsboot „D 8" und sechs Torpedoboote.

Vorübergehend treten, wie schon erwähnt, zur Flotte noch hinzu: die Schulschiffe: „Mars", „Carola", „Friedrich Karl" und die Panzer-Kanonenboots-Division Danzig.

* **[Sonderzug von Danzig nach Rahmel.]** Am Sonnabend, den 11. d. Mts., unternehmen die Danziger Philologen einen Ausflug nach Sagorsch. Hierzu wird die Eisenbahnverwaltung am genannten Tage einen **Personen-Sonderzug** mit 2. und 3. Wagenklasse von Danzig nach Rahmel und zurück nach folgendem Fahrplan verkehren lassen: Danzig ab 2.00 Nachm., Langfuhr ab 2.07 Nachm., Zoppot ab 2.17 Nachm., Rahmel an 2.40 Nachm. bezw. Rahmel ab 9.25 Abends, Zoppot ab 9.45 Abends, Langfuhr ab 9.54 Abends und Danzig an 10.00 Abends.

Zu diesem Sonderzuge, dessen Benutzung allgemein gestattet ist, werden auf den Stationen Danzig, Langfuhr und Zoppot **Rückfahrkarten** 2. und 3. Klasse zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden, welche sowohl zur Hinfahrt als auch zur Rückfahrt nur zu dem Sonderzuge Giltigkeit haben. Kinder genießen die sonst übliche Ermäßigung. Eine Fahrtunterbrechung ist nicht gestattet.

* **[Brieftauben-Wettflug.]** Der am 5. d. M. stattgefundene Brieftauben-Wettflug mit alten und jungen Tauben nahm folgenden Verlauf:

1. Alte Brieftauben wurden durch die Fortification in Posen (Luftlinie 240 Kilom.) um 5.30 Uhr früh bei klarem Wetter und Westwind aufgelassen; als erste Taube traf im Laufe des Vormittags eine von Herrn Gramberger, die zweite Taube von Herrn Rosanski, der Rest im Laufe des Nachmittags hier ein.

2. Junge diesjährige Brieftauben wurden von Warlubien (Luftlinie 86 Kilom.) 7.15 Uhr früh bei klarem Wetter, Nordostwind, aufgelassen und traf die erste Taube nach 1 Stunde 16 Minuten von Herrn Gramberger, die zweite Taube nach 1 Stunde 18 Min. hier ein, die sämmtlichen übrigen folgten in kurzen Zwischenräumen. — Das Resultat der beiden Wettflüge war ein sehr gutes.

* **[Raubthiercircus auf dem Dominiksmarkt.]** Unter den vielen Schaubuden auf dem Platz am Heumarkt fällt besonders eine schon durch ihre Größe auf. In ihr hat sich bekanntlich eine sehr umfangreiche Menagerie etablirt. Auch wir folgten der freundlichen Einladung der Ausrufer an der Kasse und wir hatten Glück: gerade begann eine Vorstellung in der Raubthierdressur. Dies Glück will ja nicht viel bedeuten, denn es beginnt alle halbe Stunde eine solche Vorstellung. Die von uns besuchte war jedoch die letzte vor der großen Nachmittagsfütterung und da sind die Bestien bekanntlich am wildesten; man kann dann somit am besten beurtheilen, was der oder die Bändiger leisten.

Im Vorbeigehen musterten wir sogleich die in ihren Käfigen ausgestellten Thiere. Man ist gewohnt, daß solche Institute die Reclametrommel stark rühren und deshalb gab die grand numero des Programms, welche einen Bestand von 26 Löwen rühmt, uns besondere Veranlassung, in dieser Beziehung etwas näher zu controliren, als man es sonst thut. Wir müssen aber unsere Zweifel als ungerechtfertigt bezeichnen, denn thatsächlich weist die Menagerie 26 dieser angeblichen „Könige der Wüste" auf, ein außer von Hagenbeck wohl kaum von einer anderen Menagerie nachweisbarer Bestand. Die Thiere sind 2 Monate bis 8 Jahre alt, verschiedener Gattungen und sämmtlich schöne Thiere. Einige der Löwinnen sind sogar wahre Prachtexemplare. Interessant ist die „Löwenkinderstube", in welcher acht junge, in der Gefangenschaft geborene Thiere, nicht größer als etwa ein Riesenkater, sich spielend tummeln. Weiterhin sind in der Menagerie fünf bengalische Königstiger, Leoparden, Panther, Jaguare und andere Katzenarten, Hyänen, Wolf, zwei Elephanten, diverse Wasservögel, ein Alligator, Raubvögel, Schlangen und auch die unvermeidlichen Affen. Im ganzen sind über hundert Thiere vorhanden, die in ihrem Leben und Treiben zu beobachten natürlich nicht nur für Erwachsene, sondern namentlich auch für Kinder interessant und belehrend ist, besonders da Danzig noch nicht im glücklichen Besitz eines zoologischen Gartens ist. Wie gesagt, treibt man in der Menagerie aber auch Raubthier-Dressur und auch hier muß man anerkennen, daß auf diesem Gebiete Vorzügliches geleistet wird. Es ist frappant, mit welcher Ruhe und Ueberlegenheit die Dompteuse (so nennt der Deutsche die Thierbändigerin!) ihre Thiere meistert, und der aufmerksame Beobachter bemerkt auch ganz gut, wie sie ihre Thiere, deren sie sechs zugleich vorführt, zu behandeln und zu regieren weiß. Das eine hört gutwillig, das andere braucht schon eine zweimalige milde Aufforderung, das dritte einen leichten Klapps mit der Peitsche und das störrischeste kann nur durch eiserne Disciplin gebändigt werden. Zum Schluß wurde noch eine Bravournummer vorgeführt: ein Ringkampf einer Dame mit einem Löwen. Ein männlicher Thierbändiger zeigte darauf die Dressur eines Jaguars und zweier Panther. Letztere sind bekanntlich am schwersten zu dressiren. — Die sich an die Vorstellung anschließende Fütterung der Raubthiere bot des Interessanten und Unterhaltenden eine Menge. Die Darbietungen sind im ganzen durchaus gute, so daß sich ein Besuch der Menagerie bestens empfehlen läßt. Thatsächlich ist auch das geräumige Zelt tagsüber stark frequentirt, das beste Zeichen dafür, daß die Besucher zufrieden gestellt werden.

* **[Stempelpflichtigkeit.]** Nach einer neueren Entscheidung des preußischen Finanzministers sind im Bereiche des preußischen Stempelgesetzes vom 31. Juli 1895 die Unterschriftsbeglaubigungen unter **Postvollmachten** und Abholungserklärungen nur dann stempelpflichtig, wenn sie von Gerichten oder Notaren bewirkt sind.

* **[Zweistellige Zahlen.]** Zu der Frage, wie wir zweistellige Zahlen aussprechen sollen, äußert sich der Director der Berliner Sternwarte, Prof. Dr. Förster, in der „Zeitschr. f. mathem. und naturw. Unterricht". Beim Schreiben setzen wir sinngemäß die Zehner vor die Einer, beim Sprechen dagegen stellen wir die Einer voran und lassen die Zehner folgen. Wir schreiben z. B. 46, aber wir lesen nicht „vierzig sechs", sondern „sechs und vierzig". Förster bezeichnet das als einen groben Uebelstand. Es sei zweifellos, daß gerade bei schnell rechnenden Personen durch diesen Widerspruch zwischen Schreiben und Sprechen viele Rechenfehler verursacht werden. Erfahrungen und Nachweisungen seien für diese Fälle vorhanden. Man könne gerade behaupten, daß Deutschland bei seiner wissenschaftlichen und technischen Rechenarbeit in dem Wettbewerb mit anderen Völkern, deren Sprachen diesen Mangel nicht haben, im Nachtheil sei. Förster hält es für wünschenswerth, daß man in der Schule endlich anfange, zweckmäßiges und sinngemäßes Zählen zu lehren. Er schlägt vor, vom Jahre 1901 ab die Abc-Schützen statt „sechs und vierzig" sagen zu lassen „vierzig sechs", wie wir ja auch sagen „hundert drei" oder „hundert und drei". Folgerichtigerweise soll dann auch statt „dreizehn", „vierzehn" etc. gesagt werden „zehn drei", „zehn vier" etc. Nur „elf" und „zwölf" will Förster beibehalten wissen.

C. **[Der Stenographen-Verein „Gabelsberger"]** zu Danzig hielt gestern im „Luftdichten" seine Monatssitzung ab. Es wurde auf Anregung des Correspondenz-Vereins „Gabelsberger" für Ost- und Westpreußen beschlossen, einen **Verband** der Gabelsberger'schen Stenographen-Vereine der **Provinz Westpreußen** zu gründen. Es wird zu diesem Zwecke am 9. September cr. eine allgemeine Versammlung der Systemgenossen der Provinz Westpreußen in **Marienburg** stattfinden. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Medem, berichtete dann über den Verlauf des sechsten deutschen Gabelsberger Stenographentages in Dresden. Hieran schloß sich eine gemüthliche Fidelitas, welche besonders dem Scheiden des verdienten Gründungsmitgliedes Herrn Weinreich-Danzig, welcher nach auswärts verzieht, galt.

* **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** In der gestern Abend im Schützenhause stattgehabten Wochenversammlung, welche sehr zahlreich besucht war, machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Vorstand die Theilnahme am **Fackelzuge** zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten beschlossen und einen Beitrag zu den Kosten geleistet habe. Die Mitglieder wurden ersucht, sich ebenfalls am Zuge zu betheiligen und erfolgten auch zahlreiche Anmeldungen. Sonntag, den 19. August, feiert der Verein sein diesjähriges **Sommerfest**.

* **[Krieger-Verein.]** Die gestern im Josephshause abgehaltene Monatsversammlung des Danziger Krieger-Vereins war mit einer Feier der **Fahnennagelung** verbunden. Der Tiegenhofer Krieger-Verein hatte dem Danziger Krieger-Verein unlängst einen Fahnennagel gestiftet, der gestern vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Major a. D. Engel, in feierlicher Weise an der stattlichen Fahne befestigt wurde. Herr Oberlehrer Dr. Gäbe, der von einer Studienreise nach Rom zurückgekehrt war, wurde begrüßt. — Nach Aufnahme dreier neuer Mitglieder wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die kriegerischen Verhältnisse in Ostasien und in Anbetracht dessen, daß die vereinigten europäischen Mächte auf dem Kriegsschauplatz Schulter an Schulter kämpfen, einstweilen von der **Feier eines Sedanfestes Abstand zu nehmen.**

× **[Der „Danziger Kellner-Verein"]** hielt am 6. August in Zoppot (Hotel „Kaiserhof") seine Mitgliederversammlung ab, die sehr stark besucht war. Der erste Vorsitzende, Herr Diedicke, begrüßte die erschienenen Mitglieder durch eine Ansprache. Der Bericht über den Stellennachweis ergab, daß vom 9. Juli bis einschließlich 6. August vom diesseitigen Bureau 31 feste Stellen und 296 Lohnarbeiten vergeben worden sind. Aufgenommen wurden 11 Collegen, die vom Vorsitzenden begrüßt wurden. — Das Sommervergnügen findet am 24. September im Lokal von Herrn Link statt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verein Nachts 4½ Uhr.

* **[Handelschemiker.]** Herr Chemiker Dr. J. Cohn hierselbst ist von dem hiesigen Vorsteheramt der Kaufmannschaft als Handelschemiker vereidigt worden.

* **[Ordensverleihung.]** Herrn Amtsgerichtsrath Weise in Zoppot ist aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Waldbrände.]** Die Regierung in Marienwerder hat aus Anlaß der Erfahrung, daß ein nicht geringer Theil der in diesem Jahre besonders zahlreich ausgebrochenen Waldbrände durch Schulkinder oder die halb erwachsene Jugend verursacht worden ist, Anordnung getroffen, daß die Schulkinder über die Gefährlichkeit und Strafbarkeit des Gebrauchs von Streichhölzern, Feuer und Licht im Walde eingehend belehrt werden. Diese Belehrung ist durch die Lehrer alljährlich im Frühjahre zu wiederholen.

§ **[Schußverletzung.]** Auf der Promenade bei Petershagen erhielt der Musiker F. angeblich von zwei unbekannten an ihm vorübergehenden Personen zwei **Revolverschüsse**, von denen einer die Brust und der andere einen Arm streifte; beide glücklicherweise ungefährlich. F. glaubt, daß die Schüsse zweien Personen gelten sollten, welche kurz vorher in eiligem Tempo an ihm vorbeigegangen waren.

-r. **[Verhaftet.]** Der Commis Johann Faehrmann, welcher bei dem Kaufmann Herrn Grotzki auf Kneipab in Stellung war, hat dort längere Zeit hindurch Diebstähle ausgeführt. Gestern wurde F. dabei betroffen und verhaftet.

* **[Blinder Lärm.]** Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Poggenpfuhl Nr. 1 gerufen, ohne indessen in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte.

Aus den Provinzen.

G. **Putzig**, 8. Aug. Der hiesige **Männergesang-Verein** feierte gestern unter sehr reger Betheiligung sein diesjähriges Sommerfest durch eine **Dampferfahrt nach Brösen, Westerplatte und Danzig.** Um 10 Uhr Vormittags wurde bei heiterem Himmel, der sich bis zur Rückkehr nicht änderte, die Fahrt angetreten. Nach kurzem Aufenthalt in Brösen begaben sich die meisten Theilnehmer der Fahrt nach Danzig, von wo um 7½ Uhr Abends die Heimfahrt angetreten wurde.

Ω **Berent**, 8. Aug. Ein **dreister Diebstahl** mittels Einsteigens wurde am Montag früh gegen 4 Uhr bei dem Herrn Kreisbaumeister Kunze hierselbst verübt. Herr K. lag in tiefem Schlaf, wie er bemerkte, daß jemand sich über sein Bett beugte und sich dort zu schaffen machte. Als er erwachte, sah er vor seinem Bette in der Stube einen Mann stehen, der nun, wie Herr K. Lärm machte, durch das offenstehende Fenster eiligst ins Freie entfloh. An der Wand des Hauses stand noch eine zweite männliche Person, mit der zusammen der Dieb sich nun eiligst nach Schidlitz zu entfernte. Bei näherem Nachsehen bemerkte Herr K., daß ihm ein goldener Ring mit Stein gestohlen war. Offenbar hat der Dieb auch die über dem Bett des K. an der Wand hängende Taschenuhr stehlen wollen, und sich dabei über das Bett gebeugt, was die Veranlassung zum Erwachen der Herrn K. war.

rs. **Konitz**, 8. Aug. Die sensationellen Berichte antisemitischer Zeitungen über **Skeletfunde** bei Zempelburg finden in letzterem Orte selbst nicht die geringste Beachtung. Ein Skelet wurde vor Monaten unter einem Bürgersteig gefunden, das zweite vor kurzem auf einem Grundstück, welches thatsächlich jüdische Besitzer gehabt, aber auch von Christen bewohnt gewesen ist. Die Behörden legen der Angelegenheit auch nicht die geringste Bedeutung bei. Die Funde können auf eine alte Begräbnißstätte hindeuten, sie können aber auch Ueberreste von Menschen sein, die in Kriegszeiten dort ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Derartige Funde werden in fast allen Orten gemacht und niemand hat dabei irgend welche Nebengedanken. In unserer Gegend aber benutzt man sie, um der antisemitischen Strömung neue Nahrung zuzuführen. Heute Nachmittag wurde einem jüdischen Kaufmann von zwei Leuten, anscheinend Handwerksburschen, unter Ausstoßung antisemitischer Rufe die große Scheibe seines Schaufensters eingeschlagen. Die Excedenten wurden verhaftet.

Zempelburg, 7. Aug. Ueber den neulichen **Skeletfund** theilt ein Correspondent des „Westpr. Volksbl." mit, daß am 4. d. Mts. ein Vertreter der Staatsanwaltschaft zur näheren Feststellung des Fundes hier anwesend war, und daß der von der Staatsanwaltschaft hinzugezogene hiesige Arzt Dr. v. Pokrzywnicki sich über das von der hiesigen Polizei in Gewahrsam genommene Skelet dahin aussprach, daß es wahrscheinlich einer erwachsenen männlichen Person angehöre. In Verbindung mit dem Skeletfunde werde das angeblich vor 50—60 Jahren erfolgte Verschwinden eines Töpfermeisters Szlezerski gebracht, der „bei Juden in Arbeit gestanden haben soll", wie der Correspondent sich von alten „Leuten mit riesigem Gedächtniß" hat „erzählen" lassen.

Wormditt, 8. Aug. Mit einem **Schuß in der Brust** wurde ein Arbeiter Namens Matzinski ins hiesige Krankenhaus von dem Gute Schwenkitten eingeliefert. Nach den eingezogenen Erkundigungen soll der Mann vom Inspector des Gutes angeschossen worden sein. Der Anlaß hierzu soll die Weigerung, einen Befehl des Inspectors auszuführen, gewesen sein. Der Verletzte wird jedenfalls zum Entfernen der Kugel nach der Klinik geschickt werden müssen.

Eydtkuhnen, 7. Aug. In Folge Benachrichtung der italienischen Polizei, daß weitere **Attentate** auf gekrönte Häupter unter **Anarchisten** beschlossen seien, werden als verdächtig bezeichnete Italiener von hiesiger Polizei scharf beobachtet. Nach einer dieser Tage vorgenommenen unverhofften Haussuchung wurden (wie schon kurz per Telegramm gemeldet), drei durch vorgefundene Schriftstücke arg compromittirte Individuen, darunter zwei Künstler eines hiesigen Gartenlokals, verhaftet.

H. **Krone** a. d. Br., 8. Aug. Der andauernd **niedrige Wasserstand** der Brahe hat schon manche Unzuträglichkeiten gezeitigt. Gestern hat er aber zur Entgleisung eines Holztransportes geführt, wie solche hier wohl noch nicht vorgekommen ist. Als das Floß die Hauptschleuse passirte, blieb es auf der Gleitseite der Schleuse in Folge des Wassermangels einfach hängen. Die Traft rückte und rührte sich nicht, schließlich mußte sie von zwei Seiten gelöst und so wieder ins Wasser gebracht werden. Die Arbeit erforderte viel Zeit und noch mehr Anstrengung. Zu bemerken ist noch, daß die Flöße dort in normalen Zeiten mit ungeheurer Geschwindigkeit durchkommen. Heute war die Schleuse frei, doch ist der Wasserspiegel unverändert niedrig.

Vermischtes.

Ein Lebenszeichen von Andrée?

Stockholm, 9. Aug. Das „Svenska-Tageblatt" meldet, der amerikanische Generalconsul erhielt von einem in Cleveland wohnenden Amerikaner eine Mittheilung, wonach ein Schriftstück am 13. Juni unter 47 Grad 35 Min. Breite und 43 Grad 27 Min. Länge, datirt vom 2. Juni 1900, unterzeichnet Andrée, gefunden sei, besagend, daß er (Andrée) noch lebe, aber wegen mißlicher Lage schnellster Hilfe bedürfe.

Hamburg, 8. Aug. Der Verband der **Eisenindustriellen** in Hamburg lehnte die Unterhandlung mit den Deputirten der Werftarbeiter-Organisation ab und erklärte, daß die Werften nur mit den eigenen Arbeitern verhandeln wollen.

Engelberg, 8. Aug. (Tel.) Am Titlis ist, wie schon kurz gemeldet, der 30jährige Nationalökonom Dr. Paul **Vogt** aus Berlin **abgestürzt.** Das Unglück erfolgte beim Passiren des Steinbergs auf dem Wege von Titlis nach dem Jochpaß bei Innertkirchen. Dr. Vogt glitt aus und riß seinen Führer mit sich. Beide stürzten in eine Gletscherspalte und wurden Dienstag Abend todt aufgefunden. Die Leichen wurden nach Engelberg gebracht.

Standesamt vom 9. August.

Geburten: Bahnsteigschaffner Hermann Götze, T. — Schlossergeselle Paul Neumann, T. — Stellmachermeister Johann Wittkewitz, S. — Grenzaufseher Albert Felgenhauer, S. — Maurergeselle Eugen Boczek, S. — Lehrer Henri Thomas, S. — Militär-Invalide Oscar Grabowski, S. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Karau, T. — Arbeiter Johann Sarrach, S. — Schuhmachergeselle Oscar Lange, S. — Feuerwehrmann Wladislaw Nadolny, S. — Tischlergeselle August Harnau, T. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Pfarrer Ernst Hermann Franz Lippky zu Gr. Loßburg und Margarete Karoline Johanne Ostermeyer hier. — Kaufmann Otto Danziger zu Berlin und Martha Leontine Davidsohn hier. — Malergehilfe Albert Franz Jelinski und Margarethe Florentine Richert. — Bureau-Vorsteher Arthur Max Theobald Wohlgemuth und Margarethe Elisabeth Kochanski. — Arbeiter Johannes Max Räschki und Hedwig Mathilde Barwig. — Buchhalter Albert Adolf Friedrich Radtke und Caroline Wilhelmine Auguste König. Sämmtlich hier.

Heirathen: Kaufmann Leo Haselau und Lina Selcke. — Bureau-Vorsteher Johann Labuda und Marianna Gebethner. — Arbeiter Gottfried Freter und Auguste Schmidt, geb. Ferst. Sämmtliche hier.

Todesfälle: S. d. Schneidergesellen Bernhard Sachs, 7 M. — T. d. Landes-Hauptkassen-Buchhalters Emil Czesla, 3 J. 1 M. — S. d. Malergehilfen Otto Piotrowski, 11 Wochen. — S. d. Arbeiters Eugen Toska, 3 Wochen. — Armen-Anstalts-Pflegling Friedrich Brückmann, 73 J. 5 M. — T. d. Arbeiters Johann Suchowiak, 8 M. — S. d. kgl. Schutzmanns Franz Koberstein, 2 M. — S. d. Schuhmachermeisters Carl Brückmann, 8 M. — S. d. Maurergesellen Eugen Boczek, 45 Min. — T. d. Schmiedegesellen Gottlieb Porsch, fast 8 M. — T. d. Briefträgers Theophil Nierzwicki, 4 M. — S. d. Malergehilfen Hermann Gronau, 14 T. — Unehel.: 1 S., 1 T., 1 S. todtgeb.

Danziger Börse vom 9. August.

Weizen bei kleinem Geschäft unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländischen neu hochbunt bezogen 783 Gr. 145 M, roth leicht bezogen 774 Gr. 148 M, roth 783 Gr. 151 M, russ. zum Transit alt Ghirka 788 Gr. 128 M per Tonne.

Roggen ruhiger. Bezahlt ist inländischer 759 Gr. 130 M, 756 Gr. 130½ M 744 Gr. 131 M, russischer zum Transit alt 723 und 734 Gr. 92 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische neue große 713 Gr. 144 M, 743 Gr. 146½ M per Tonne. — **Rübsen** inländischer 240, 242 M, feucht 235 M per Tonne bezahlt. — **Raps** inländischer 230, 235, 240, 241, 244 M, feinster 247, 248, 249 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,20, 4,25 M, extra grobe 4,35 M, feine 4 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,25, 4,30, 4,32½, 4,40, 4,42½ M per 50 Kilogr. gehandelt.

Danziger Mehlnotirungen vom 8. August.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 13,50 M. — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,50 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,50 M. — Superfine Nr. 0 12,50 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,50 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Schrotmehl 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 8,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 9. August.

Bullen 3 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen — M, 3. gering genährte Bullen 23—24 M. — Ochsen — Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen — M, 3. ältere ausgemästete Ochsen — M, 4. mäßig genährte junge, und gegenährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 8 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths 31 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber — M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 24 M, 5. gering genährte Kühe u. Kälber — M. — Kälber 4 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 35—36 M, 3. geringere Saugkälber — M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 142 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 27—28 M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 146 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—43 M, 2. fleischige Schweine 36—39 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 32 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. August. Wind: O.

Angekommen: Newa (SD.), Phillips, Liverpool via Stettin, Güter. — Charles, Kjeldsen, Synn, Holz. — Baltic (SD.), Oesterberg, Kopenhagen, Getreide. — Sophie (SD.), Mews, Newcastle, Zucker. — Fridthjov (SD.), Hansen, Königsberg, leer.

Gesegelt: Flora (SD.), Vegter, Amsterdam, Güter. — Dwina (SD.), Forman, Grangemouth, Güter. — Zoppot (SD.), Scharping, Boston, Holz. — Charlotta, Hansen, Mullerup, Kleie. — Ella (SD.), Mortensen, Kopenhagen, Güter. — Hercules (SD.), Belitz, Frederikshaven, leer.

Wieder gesegelt: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. War mit verbrannter Schraube hier retournirt.

Den 9. August. Wind: SW.

Angekommen: Mense (SD.), Klint, Antwerpen, Thomasmehl. — Gretha, Schöer, Emden, Kohlen.

Ankommend: 2 Logger.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der zu Zoppot bezw. Carlikau belegenen, im Grundbuche von Zoppot Blatt 601 bezw. von Carlikau-Schmierau Blatt 72 auf den Namen der Eigenthümer **Franz** und **Minna geb. Mühlberg-Hallmann**'schen Eheleute zu Zoppot eingetragenen Grundstücke wird nach erfolgter Zurücknahme des Versteigerungsantrages aufgehoben.

Der auf den 21. September cr., Vorm. 10 Uhr, anberaumte Termin fällt fort.

Zoppot, den 2. August 1900.

Königliches Amtsgericht. (11087

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Johannes Czerwinski** zu Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 4. August 1900. (11074

Königliches Amtsgericht, Abth. 11.

Bekanntmachung.

In der **Casimir Sirotzki**'schen Concurssache ist Termin zur Beschlußfassung der Gläubiger über den gegen die Norddeutsche Feuerversicherungsgesellschaft anzustellenden Prozeß auf

den 27. August 1900, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt. (11083

Neustadt Wpr., den 5. August 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A Nr. 70 ist heute die Firma **Josef Dingmann** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Dingmann** ebenda eingetragen.

Danzig, den 6. April 1900. (11076

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute unter Nr. 71 die hierselbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma **„G. W. Bolz Nachf. Gustav Frost u. Co.“** mit dem Bemerken eingetragen worden, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute **Hans von Derschau** und **Gustav Frost**, beide zu Danzig, sind. Die Gesellschaft hat mit dem 1. August 1900 begonnen.

Danzig, den 6. August 1900. (11077

Königliches Amtsgericht 10.

Verdingung.

Die Umpflasterung der öffentlichen Zufuhrstraße auf Bahnhof Elbing, einschl. Lieferung von 40 cbm geschlagenen Kopfsteinen, soll vergeben werden.

Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 0.50 M von der Unterzeichneten zu beziehen. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Umpflasterung der Zufuhrstraße auf Bahnhof Elbing“ versehen, bis zu dem am

Sonnabend, den 18. August d. Js., Vorm. 11 Uhr,

stattfindenden Termin kostenfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Dirschau, den 6. August 1900. (11057

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

General-Versammlung.

Die Aktionäre der

Zuckerfabrik Altfelde

werden hiermit zur **ordentlichen General-Versammlung** auf

Montag, den 20. August, Nachmittags 4 Uhr,

in das Sitzungszimmer der Fabrik ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsrats.
2. Bericht der Direktion über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl eines Aufsichtsrats-Mitgliedes an Stelle des nach dem Turnus ausscheidenden Herrn **Friese, Ml. Golmkau.**
4. Bericht der Revisoren und Decharge-Erteilung pro 1899/1900.
5. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1900/1901.
6. Beschluß über die zu zahlende Dividende.
7. Abänderung des § 50 des Statuts wegen Verlegung des Geschäftsjahres auf 1. Juni bis 31. Mai.

Altfelde, den 30. Juli 1900. (10803

Die Direktion der Zuckerfabrik Altfelde.

Vollerthun. Pohlmann. R. Wunderlich.



Panther-Räder

haben Glockenlager, sind elegant, schnell und sicher. Bis jetzt wurden in der Saison 1900 über **100** **erste Preise** gewonnen, darunter:

die Meisterschaft von Rußland,
großer Preis von Hannover,
großer Preis von Turin.

Wilh. Müller, Hausthor 3 u. 4 b,

Specialgeschäft für Panther-Räder.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Fahrunterricht. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Vertreter werden gesucht. (1075

Englische

Lawn-Tennis-Schläger, Bälle und Netze,

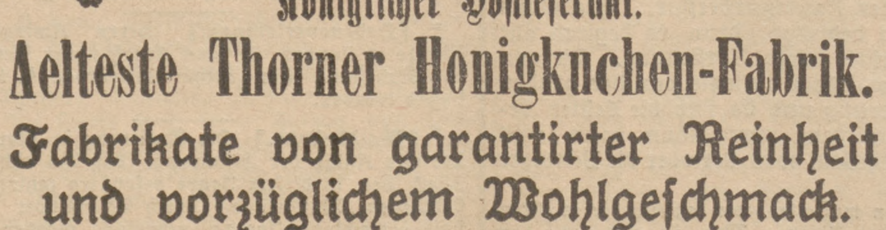
solide gearbeitet, empfiehlt zu billigsten Preisen (11054

Bernhard Liedtke, Langgasse, Ecke Postgasse.



Gustav Weese Thorn,

Königlicher Hoflieferant.



Aelteste Thorner Honigkuchen-Fabrik.

Fabrikate von garantirter Reinheit und vorzüglichem Wohlgeschmack.

Da viele Händler unter meinem Schilde fremde, minderwerthige Waare verkaufen, wolle das verehrliche Publikum beachten, daß nur die Honigkuchen aus meiner Fabrik herrühren, die meine volle Firma und obenstehende Schutzmarke tragen. (10896

Das Marktlager befindet sich auf der

linken Seite des Wallterrains vor dem Hohen Thore.

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W. 8.

Gesellschaftsreisen

nach

Italien — **2. September**, 28 Tage, 850 Mark, **4. October**, 28 Tage, 850 Mark. **Spanien** — **7. October**, 47 Tage, 1800 Mark.

Zehnte Reise um die Erde.

9. November 1900. 11 000 Mk. 8 Monate. — **Indien** (6 Wochen), **Ceylon** (1 Woche), **Singapore**, **Java** (3 Wochen) **Hongkong**, **Canton** (8—10 Tage), **Shanghai** (4 Tage), **Kiautschau**, **Japan** (1 Monat), **Amerika** (7 Wochen).

Die Reise wird bestimmt angetreten.

Zur

Weltausstellung Paris.

Wöchentlich 2 Sonderfahrten.

Dienstag-Reisen: **Aus Berlin jeden Dienstag. „ Köln „ Mittwoch.**

Dauer 10 Tage. Preis ab Berlin 300 Mark, ab Köln 260 Mark.

Mittwoch-Reisen: **Aus Berlin jeden Mittwoch, „ Köln „ Donnerstag.**

Dauer 10 Tage. Preis ab Berlin I. Cl. 400 Mark, II. Cl. 330 Mark.

Im Preise eingeschlossen: **Fahrt, Logis in anerkannt guten Hotels, sämmtlich in der Nähe der inneren Boulevards** (im Mittelpunkt der Stadt) **gelegen, Verpflegung (mit Tischwein), Führung, Besichtigungen, zu denen während der ganzen Dauer des Aufenthaltes Wagen bezüglich Dampfer auf der Seine gestellt werden, Ausflüge, Trinkgelder** u. s. w. (10991

Prospecte porto- und kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72 (früher Mohrenstrasse 10). **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- u. Dampfschiff-Gesellschaften.
Fahrkarten- u. Fahrschein-Verkauf im internationalen Verkehr.
Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte.

Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma vielfach zu Irrthümern Veranlassung geben.





Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen u. Hausthiere, à 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben in Danzig **Löwen-Apotheke**, Langgasse 73, und **Elephanten-Apotheke**, Breitgasse 15, sowie in der **Apotheke** in **Neustadt Wpr.**

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Legen 18 Ratten todt vor und kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen. (10305

Schweinfurt, 11. Februar 1899.

L. Kreß, Molkerei.

Bank-Hypotheken

bei (11085

sofortiger Auszahlung

stets erhältlich durch

John Philipp,

Hypotheken-Bank-Geschäft, Brodbänkengasse Nr. 14.

Für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Landes-Vereins vom Rothen Kreuz durch Allerhöchsten Erlaß vom **31. Mai 1898** genehmigt.

Große Geld-Lotterie

16 870 Baargewinne

und zwar Gewinne zu **100 000 M.**, zu **50 000 M.**, zu **25 000 M.**, zu **15 000 M.**, zu **10 000 M.** u. s. w. bis zu **15 M.**

Der Preis eines Looses beträgt einschließlich des Reichsstempels 3,30 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin vom 17. bis 21. Dezember 1900.

Die Lotterie-Kommission des Central-Komitees des Preußischen Landes-Vereins vom Rothen Kreuz. (10759

B. von dem Knesebeck. Dr. Koch. Dombois. Havenstein.

Thierfelds Hôtel in Oliva,

beliebter Ausflugspunkt der Danziger und Zoppoter.

Schattiger Park mit geschützten Veranden,

zweiter Garten für Gesellschaften und Vereine.

Grosser neu decorirter Saal.

Solide Speisenkarte, gut gepflegte Weine und Biere, aufmerksame Bedienung.

Von der Bahn ca. 5 Minuten, zum Walde und Klosterpark ca. 6 Minuten. Sommerwohnungen mit voller Pension bei mäßigen Preisen. (11084

Inhaber: Franz Hennig.

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 gr. oder 20 kl. Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 gr. oder 10 kl. Bonbons Mk. 0.50.

Ueberall käuflich.

Gefl. auf den Namen **„STOLLWERCK“** zu achten.

Bettfedern u. Daunen

Offerire neue Sendungen in 30 Sorten, sowie

fertige Betten und Bettwaaren,

Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.

M. Gilka, Fischmarkt 16.



Möbel-Fabrik



von

E. G. Olschewski,

Dominikswall Nr. 14. **Danzig,** Holzmarkt Nr. 15.

empfiehlt ihr grosses Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

zu billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung.

Größtes Lager completer Zimmereinrichtungen.

Eigene Tapezier- und Tischlerwerkstätten.

(10756

GARANTIRT WASSERDICHTE

GUMMI-MÄNTEL

Carl Bindel-Danzig.

Honigkuchen,

dieselben sind seit langer Zeit das anerkannt beliebteste Dominiksgeschenk, ich empfehle sie allen, denen an einem wirklich vorzüglichen Fabrikat gelegen ist. Jeder Käufer erhält pro Mark einen Rabatt von 40 ₰ in Honigkuchen. (11025

Georg Austen,

Schmiedegasse 8.

Special-Geschäft für Musik-Instrumente.

Hierdurch erlaube ich mir ein hochverehrtes Publikum auf mein neu eröffnetes (11107

Special-Geschäft für Musik-Instrumente

jeglicher Art

höflichst aufmerksam zu machen; auch Nichtkäufern bitte ich mein großes Lager freundl. in Augenschein zu nehmen.

Hochachtend



Willy Trossert,

Heil. Geistgasse Nr. 17.



Wellenbadschaukeln

empfiehlt

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5. (10782